



Pressemitteilung

Enttäuschung über den Verlauf der ersten Bildungskonferenz der neuen nordrhein-westfälischen Landesregierung

„Nach einem hoffnungsvollem Beginn blieb am Ende doch eher Enttäuschung über den Verlauf der ersten Sitzung der Bildungskonferenz“ zieht Dr. Herbert Heermann, Vorsitzender der **Katholischen Elternschaft Deutschlands in NRW (KED in NRW)** Bilanz. Die schriftliche Einladung betonte ausdrücklich, dass die rot-grüne Landesregierung auf diese Weise auf Landesebene die Bereitschaft ausloten will, „zu einem Schulkonsens zu kommen.“ Doch schon die Vorstellung der Eckpunkte für die so genannte Gemeinschaftsschule in Nordrhein-Westfalen am 20. September machte skeptisch. Denn durch die einseitige Bevorzugung der Gemeinschaftsschulen will Sylvia Löhrmann stellv. Ministerpräsidentin und Schulministerin schulpolitische Fakten schaffen, wurde befürchtet. Der Köder sind weniger Unterrichtsstunden für Lehrerinnen und Lehrer, mehr Lehrerstellen und eine bessere Ausstattung der Schulen. Sollte so der Weg in Nordrhein-Westfalen zur Einheitsschule aussehen?

Der Einstieg in die Diskussion seitens der Ministerpräsidentin, Hannelore Kraft, und die Diskussionsführung von Sylvia Löhrmann konnte jedoch wieder die Hoffnung auf einen offenen, konstruktiven Dialog stärken. Daran beteiligten sich die über fünfzig Vertreter auch sehr intensiv und kontrovers. Die Schulministerin und ihre Mitarbeiter hörten aufmerksam zu und machten sich eifrig Notizen. Doch am Ende des über dreistündigen Meinungsaustausches fasste die stellv. Vorsitzende der SPD- Landtagsfraktion, Renate Hendricks, ihren Eindruck dann äußerst tendenziös zusammen. Sie hatte laut eigener Aussage die Überzeugung gewonnen hat, dass „eine Mehrheit den Weg zur Einheitsschule“ unterstützen würde. Hatte diese Veranstaltung also doch nur eine Alibifunktion?

Auch im zukünftigen Verlauf, den zu organisieren und zu moderieren, die für die Schulen verantwortliche Ministerin als Hausaufgabe mit auf den Weg nahm, werden wir „die berechnete Forderung nach individueller Förderung ernst nehmen, so dass die unterschiedlichen Neigungen, Fähigkeiten, Begabungen und Interessen unserer Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden. Dies schließt ausdrücklich die Absicherung der Pluralität bei den Schulträgern ein. Auch eine Einebnung der unterschiedlichen Schulprofile kann daher nur kontraproduktiv sein“ erklärt Dr. Herbert Heermann, der Vorsitzende der **KED in NRW**. Eine erfolgreiche Schulpolitik zeichnet sich vielmehr durch Kontinuität und nicht durch eine alle fünf Jahre sich ändernde und neu beginnende Strukturreform aus. Das andauernde Herumdoktern an den Schulen schadet allen Beteiligten. Es muss Ruhe und Kontinuität eintreten, sodass die Schulen ihren eigentlichen Erziehungsauftrag wahrnehmen können und sich nicht dauernd auf neue Rahmenbedingungen umstellen müssen. Eine sinnvolle Schulpolitik sorgt außerdem für kleinere Klassen, bessere Ausstattung der Schulen und ausreichend gut ausgebildete Lehrer in allen Schulformen.

Dr. Herbert Heermann, Vorsitzender der KED in NRW

Bonn, den 24.09.2010